

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Freitag, 18. November 2011 09:55
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_121: über die Führung der Menschen: Erkenntnis, Verstand, freier Wille

Liebe Liste,

der römische Richter Agrikola hat vor Jesus ausführlich sein Unverständnis über Gott geäußert, wenn ER bei unverschuldeten Schwierigkeiten der Menschen nicht helfend eingreift; siehe dazu das Kapitel 120.

Jesus ist dem Agrikola - der durch diese Kritik an Gott sein Herz ausschüttet - nicht gram, denn Agrikola hat sich ganz offen und völlig ehrlich mitgeteilt. Agrikola hat seinen Grad des Verständnisses klar zum Ausdruck gebracht.

Mit den hier folgenden Ausführungen gibt nun Jesus die Antwort auf die sehr kritischen Aussagen des Agrikola: Erkenntnisvermögen, Verstandesvermögen und Willensvermögen des Menschen sind es, die auch den Menschen, die in äußeren Nöten leben müssen, den rechten Weg zur Befreiung daraus aufzeigen.

[GEJ.07_121,01] Sagte Ich (Jesus): „Wenn dein Gedächtnis stärker wäre, als es ist, so würdest du dich noch gar wohl entsinnen, daß eben dieser Punkt schon öfter angezogen und von Mir auch allzeit auf eine leichtverständliche Weise erklärt wurde. Aber es ist dein Gedächtnis schon etwas schwächer geworden, als es einstens war, und so ist dir das entfallen, was Ich über derlei Fragen schon öfter gesagt habe. Aber es macht das nichts; wir haben ja noch Weile, und Ich kann euch allen noch einmal etwas darüber sagen. Und so höret denn!

Agrikola hat bei seiner Kritik am Verhalten Gottes gegenüber Menschen, die in großer Not sind, nicht bedacht, dass der Mensch einen freien Willen hat, der von Gott nicht beeinflusst wird.

[GEJ.07_121,02] Wer noch nie eine Sonne, einen Mond, eine bewohnbare Erde, Pflanzen, Tiere und Menschen erschaffen hat, der weiß auch sicher nicht, wie alle diese Geschöpfe zu leiten, zu erhalten und ihrer endlichen Hauptbestimmung zuzuführen sind. Ich aber weiß um alles das und habe eine ewige Ordnung festgestellt, außerhalb derer niemand je etwas erreichen und bezwecken kann.

Gott der Herr hat für alles in Seiner Schöpfung eine unumstößliche Ordnung festgelegt.

[GEJ.07_121,03] Der Mensch aber als Mein vollstes Ebenmaß muß auch einen vollkommen freien Willen haben, mit dem er sich selbst in seinem geistigen Teile umgestalten, festen und von Meiner Allmacht frei machen muß, um dereinst als ein starkes, freies, selbständiges und selbstmächtiges Wesen selig neben Mir dazustehen, zu leben und zu handeln.

Der Mensch wurde in das Ebenmaß Gottes erschaffen und soll mit der Anwendung seines freien Willens sich selbst geistig so umgestalten, "... um dereinst als ein starkes, freies, selbständiges und selbstmächtiges Wesen selig neben Mir dazustehen, zu leben und zu handeln."

[GEJ.07_121,04] Siehe, alle Geschöpfe bestehen unter Meinen Mußgesetzen, und auch der Mensch seinem Leibe nach, – nur des Menschen Seele und Geist nicht, das heißt, was da betrifft den Willen und das freie Erkennen! Die Form und die Lebenseinrichtung der Seele in allen ihren Teilen ist natürlich auch ein Mußwerk, von Mir ausgehend, doch aber nur also, daß sie eben durch den freien Willen im Menschen entweder sehr veredelt und befestigt oder auch sehr verunedelt und geschwächt werden kann.

Jesus betont:

Alle Geschöpfe (alles Erschaffene: auch Tier und Mensch) stehen unter dem "Mussgesetz" Gottes (Gesetz, das unveränderlich ist und die Abfolgen erzwingt);

aber der Mensch steht unter dem "Mussgesetz" nur seinem Leibe nach.

Entscheidend ist:

Die Seele und der Geist des Menschen stehen nicht unter dem "Mussgesetz" Gottes. Seele und Geist des Menschen sollen sich frei entfalten: hierzu dient dem Menschen sein völlig freier Wille.

[GEJ.07_121,05] Es würde aber dem Menschen der freie Wille wenig oder nichts nützen ohne die Fähigkeit eines freien Erkennens und den aus dem Erkennen abgeleiteten Verstand, der dem Willen erst zeigt, was gut und wahr und was falsch und böse ist.

Der freie Wille des Menschen wird ergänzt durch die Fähigkeiten der freien Erkenntnis und aus dem Erkennen abgeleiteten Verstand, der den freien Willen wiederum anleitet.

Der freier Wille ermöglicht das freie Erkennen und führt zum Verständnis, das wiederum den freien Willen leiten soll.

[GEJ.07_121,06] Erst so der Mensch sich Erkenntnisse gesammelt und seinen Verstand geschärft und geweckt hat, kommt die Offenbarung des göttlichen Willens hinzu, die dem Menschen die rechten Wege zum ewigen Leben und zu Gott zeigt. Der Mensch kann dann eine solche Offenbarung annehmen oder nicht, da er einen vollkommen freien Willen auch Gott gegenüber haben muß, ohne den er kein Mensch, sondern ein Tier wäre, das keinen eigenen freien Willen, sondern nur einen Trieb hat, dem es nicht widerstehen kann.

Dem Menschen kann der rechte Weg zu Gott und dem ewigen Leben durch die vielfältigen Offenbarungen Gottes gezeigt werden.

Diese Offenbarungen Gottes kann jeder Mensch kennenlernen, unabhängig davon, ob er in nachteiligen irdischen Verhältnissen leben muss oder nicht.

[GEJ.07_121,07] Es ward im Anfange aber nur ein Menschenpaar auf die Erde gesetzt, und es hieß der Mann ‚Adam‘ und das Weib ‚Eva‘. Dieses erste Menschenpaar ward von Gott aus mit allen Fähigkeiten ausgerüstet. Es hatte tiefe Erkenntnisse, einen höchst klaren Verstand und einen machtvollsten freien Willen, vor dem sich alle anderen Geschöpfe beugen mußten.

Das erste Menschenpaar - Adam und Eva - repräsentieren in ihrem Zustand vor ihrem Fall mit ihren Fähigkeiten der Erkenntnis, des Verstandes und des freien

Willens das Menschsein um das sich jeder Mensch bemühen soll.

[GEJ.07_121,08] Zu diesen Fähigkeiten bekam es auch aus dem Munde Gottes eine hellste und wohlverständliche Offenbarung, die ihm ganz frei und offen zeigte, was es zu tun habe, um die Bestimmung, die ihm von Gott gestellt wurde, auf dem kürzesten und leichtest wandelbaren Wege zu erreichen. Aber daneben zeigte ihm Gott auch an, daß es ganz frei sei und dem geoffenbarten Willen Gottes auch zuwider handeln könne, so es nach dem Triebe des Fleisches und der Materie der Welt handeln wolle; aber dann werde es sich dadurch selbst ein Gericht und mit demselben auch den Tod bereiten.

[GEJ.07_121,09] Ja, es ging das eine Zeitlang ganz gut; aber nur zu bald siegte die sinnliche Begierde unter dem von Moses aufgestellten Sinnbilde einer Schlange über die Erkenntnis des Guten und Wahren aus der göttlichen Offenbarung, und es übertrat das Gebot, um zu erfahren, was daraus werde.

[GEJ.07_121,10] Und siehe, was das erste Menschenpaar tat, das tun nun beinahe alle Menschen!

[GEJ.07_121,11] Gott hat es noch nie an großen und kleineren Offenbarungen mangeln lassen, aber darum dennoch nie einen Menschen genötigt, dieselben zu beachten. Wohl aber dem, der sie beachtet und sein Leben danach einrichtet!

Das ist heute ebenso: Offenbarungen Gottes gibt es auch in unserer Zeit und es ist ein großer Irrtum zu glauben, dass mit den Aussagen des Neuen Testaments die Offenbarungen Gottes abgeschlossen seien.

Den Abschluss der Offenbarungen Gottes mit dem Neuen Testament vor 2000 Jahren wünschen sich Pfarrer und Priester mit ihren Oberen der Amtskirchen, denn dadurch wollen sie ihr Herrschaftswissen - ihre Machtstellung - befestigen. Es ist theologischer Hochmut Gott-Offenbarungen seit der Auferstehung von Jesus vor 2000 Jahren zu leugnen oder den Menschen vorenthalten zu wollen.

Seit der Verfügbarkeit des Internet ist es den Amtskirchen und ihren "Reinerhaltern der Lehre (= "Glaubenswächter") endgültig nicht mehr möglich, neuere und aktuelle Gott-Offenbarungen vor der Öffentlichkeit zu verbergen oder gar zu unterdrücken, zu löschen.

[GEJ.07_121,12] Das erste Menschenpaar hatte von Gott aus sicher die reinste und beste Erziehung erhalten und konnte diese auch auf alle seine Nachkommen unverfälscht übertragen; aber schau dir die Menschen zweitausend Jahre später zur Zeit Noahs an, und du siehst sie in die bösesten Teufel verwandelt!

Die Zeit "2000 Jahre nach Noah" (nach der Sündflut) ist die Zeit als Jesus - als Gott - im Fleisch der Erde anwesend war.

[GEJ.07_121,13] Haben der Erde erste Menschen etwa je Mangel an einer besten Erziehung gehabt? O nein! Haben sie solche etwa nicht auch ihren Kindern gegeben? O ja, und im stets reinsten Sinne! Aber es fühlten die Menschen in sich auch den Trieb, den Geboten Gottes zuwiderzuhandeln, weil das ihrem Fleische behagte, und sie sanken dadurch in eine größte Lebensverderbnis und in die größte Gottvergessenheit. Und wenn Gott ihnen Männer zusandte und sie gar väterlich ermahnte, daß sie sich zu Ihm wieder zurückkehren sollten, so wurden diese Männer alsbald geächtet, vertrieben und etliche sogar oft auf die grausamste Weise getötet.

Seit Adam (der Zeitraum von 2000 Jahre vor der Sündflut) und dann weiter ab dem Neuanfang seit Noah (der Zeitraum von 2000 Jahre nach der Sündflut), das ist ein Zeitraum von 4000 Jahren (bis in die irdische Zeit von Jesus über die hier im "Großen Evangelium Johannes" berichtet wird), sind die Menschen immer wieder aufs Neue in große Lebensverderbnis und Gottvergessenheit geraten. Das hat sich in der Zeit ab Jesus so fortgesetzt (der Zeitraum von 2000 Jahren von Jesus bis heute) und sind nun insgesamt 6000 Jahre.

Gott der Herr hat den Menschen immer wieder Rufer, Mahner, Lehrer - es sind die Propheten - gesandt, aber diese wurden vertrieben und einige auch grausam getötet. Das geschah auch in der Zeit von Jesus auf Erden, siehe die Tötung Johannes des Täufers durch die Pharisäer.

[GEJ.07_121,14] Am Ende machten sich die von Gott abgefallenen Menschen sogar über die Zerstörung der Erde her, und da ward ihr Maß voll. Sie selbst öffneten die Schleusen der unterirdischen großen Gewässer, die sich dann über die Frevler ergossen und sie alle ersäuften.

In den 2000 Jahren vor der Sündflut hat Gott der Herr den Menschen in Hanoah immer wieder Lehrer und Mahner gesandt; aber sie wurden missachtet; siehe dazu das dreibändige Werk der Neuoffenbarung "Die Haushaltung Gottes" von Jesus durch Lorber. Und auch nach der Sündflut - ab den Kindern aus Noah (Ham, Sem, Japhet) - war es ähnlich, sie haben ihre Propheten missachtet; siehe dazu das ganze Alte Testament.

[GEJ.07_121,15] Das war aber nicht etwa ein aus dem Willen Gottes strikte hervorgegangenes Gericht, sondern nur ein zugelassenes, das infolge der inneren Einrichtung der Erde also erfolgen mußte; denn wenn du von einer hohen Felswand herunterspringst, dich zerschellst und den Tod überkommst, so ist das auch ein über dich ergangenes Gericht, aber nicht aus dem Willen Gottes, sondern aus der Einrichtung und Beschaffenheit der Erde, woraus der Mensch infolge seines Verstandes gar wohl erkennen kann, daß alles Schwere in den Grund hinabstürzen muß.

Jesus sagt: Die Menschen verursachen in ihrem freien Willen ihr Unglück selbst, ihr Missgeschick selbst und nennt das folgende Beispiel: "... **denn wenn du von einer hohen Felswand herunterspringst, dich zerschellst und den Tod überkommst, so ist das auch ein über dich ergangenes Gericht, aber nicht aus dem Willen Gottes, sondern aus der Einrichtung und Beschaffenheit der Erde, woraus der Mensch infolge seines Verstandes gar wohl erkennen kann, daß alles Schwere in den Grund hinabstürzen muß.**"

Das besagt: wer erstens erkennen kann, zweitens das Erkannte mit Verstand beurteilt und drittens im freien Willen tut, der darf sich über sein Tun nicht wundern und nicht beklagen.

[GEJ.07_121,16] Es ist sonach kein Mensch auf der Erde so verlassen, daß er sich nicht helfen könnte, so er nur recht wollte; aber so er das schon gleich von seinen Kinderjahren an nicht will, so muß er es sich ja doch selbst zuschreiben, wenn er in ein Elend kommt. Und was Ich da sage von einem Menschen, das gilt auch von einem ganzen Volke.

Damit antwortet Jesus dem Römer Agrikola: **Wer die ihm gegebene Erkenntnisfähigkeit, die ihm gegebene Verstandesfähigkeit und die ihm auch gegebene Willensfreiheit sinnvoll nutzt, der kann auch seine missliche Lage, in der er auf Erden ist, überwinden.**

[GEJ.07_121,17] Es gibt kein Volk auf der ganzen Erde, das sich nicht ganz gut helfen könnte, wenn es nur wollte. Aber wo ist der Wille?! Ja, zum Bösen und Schlechten hat es des Willens in Übergenüge; aber zum reingeistig Guten und Wahren fehlt es ihm am guten Willen, weil dieses den Sinnen des Fleisches nicht frönt, und es geht die Seele eines solchen guten Willens baren Menschen gleich wie die Seelen eines ganzen Volkes in das Gericht und in den Tod der Materie

über und kann und mag dann nichts mehr vernehmen, fassen und begreifen von dem, was da ist des Geistes, seines Lichtes und Lebens. Und so man solche Fleischseelen aus ihrem Schlafe aufrütteln will, so werden sie toll, grimmig wild, fallen über die Erwecker wie die Wölfe über die Lämmer her und erwürgen und zerreißen sie ohne alle Schonung und Erbarmung.

[GEJ.07_121,18] Ist dann etwa auch Gott schuld daran, wenn solche Menschen aus oben angeführten Gründen in die größte und gottloseste Seelenblindheit geraten und in derselben dann Jahrtausende lang verharren? Wenn Gott über derlei Menschen ein mahnendes Gericht zuläßt, so ist das gewiß väterlich gut und weise; denn nur eine große Not des Fleisches vermag die Seele der Materie abwendig und dem Geistigen zuwendig zu machen. – Verstehst du das?“

Kommt ein Gericht - es kommt durch Eigenverschulden - über einen Menschen, dann ist es ein mahnendes Gericht, es ist kein verdammendes Gericht.

Und: aus dem mahnenden Gericht kann der Mensch mit Hilfe seines Willens wieder heraus kommen. Das mahnende Gericht ist eine väterliche Maßnahme: sie ist klug und weise.

[GEJ.07_121,19] Sagte Agrikola: „Ja, Herr, das ist mir nun ganz klar geworden; ich bitte Dich aber um Vergebung, daß ich zuvor es gewagt habe, Dich also zur Rede zu stellen, denn ich war noch sehr blind.“

[GEJ.07_121,20] Sagte Ich (Jesus): „Ich liebe Menschen deines (es ist Agrikola) Charakters; denen ist es ernst um die Wahrheit! – Jetzt aber betrachten wir wieder die Feuer!“

[GEJ.07_121,21] Da trat wieder Ruhe ein; die drei Magier aber zogen etwas abseits und besprachen sich über Mich.

Die drei indischen Magier haben diese Unterhaltung von Jesus mit Agrikola mit anhören können und erkennen nun wer Jesus tatsächlich ist. Siehe dazu den Text des Kapitels 122 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber.

Herzlich
Gerd